Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 1 (1959)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FILM BULLETIN NO 4

JUNI 1959

FILMKREIS ZUERICH der katholischen Jugendorganisationen Postfach Zürich 23

Angst ..... vor der Ruhe ?

Sicher ist es nicht gerade ehrenvoll, vor der Ruhe Angst zu haben, wenigstens nicht, wenn man die Ruhe meidet, um nicht seinem Innern begegnen zu müssen. Nun, da wissen wir ja was wir zu tun haben, und ich glaube, wir können der Ruhe richtig ins Auge sehen. Mit einer Ausnahme: Bei unserer Filmarbeit.

Wir haben uns einmal freiwillig entschlossen, alle Möglichkeiten des Films unserem Ziel dienstbar zu machen. Es ist nicht nur Freude am Film sehen, wenn wir uns damit befassen, es ist eine eigentliche Pflege des Bildungsfaktors "Film".

Was aber, wenn im Film einmal eine ruhigere Zeit eintritt, wenn seine Wirkung vielleicht durch neue Faktoren, die die Freizeit des Menschen beanspruchen, in Hintergrund tritt? - Ist unsere Arbeit dann fertig? Gewisse Anzeichen (nicht nur produktionsmässig) sind vorhanden, dass der Film nicht Bildungsfaktor Nr. 1 oder 1 b bleibt. - Nehmen wir die durchaus mögliche Lage an, dass nur noch 50 % der heutigen Produktion aufrecht erhalten bleibt. Notgedrungen wird auch die Qualität der Filme abnehmen, infolge nachlassender Nachfrage. - Dann käme die Ruhe, die wir im heutigen Stand unserer Filmarbeit eigentlich fürchten müssten. Was haben wir schon erreicht: noch viel zu wenig! Es muss unbedingt mehr "laufen" bei jedem von uns, wenn er das Rüstzeug aufbringen will, das nötig ist, um auch eine "ruhigere Filmzeit" unseren Diensten und Zielen zu unterwerfen, die letztlich gut sind.

Unsere Kenntnisse, unser Einfluss muss im Rahmen der katholischen Ideen verwendet werden, auch in einer solch ruhigen Zeit. Sonst kommt der Film eines Tages wieder mit grosser Macht im Dienste irgend einer unrühmlichen Idee über die Menschen. Sorgen wir also dafür, dass wir wie im Privatleben - durch entsprechende Grundsätze - die Ruhe nicht fürchten müssen, dass wir gerüstet sind, eine ruhige "Filmzeit" erleben zu können. Dies ist weit schwerer als sich nur in der Film-Blütezeit mit Film zu befassen. Vor allem beginnt diese Arbeit schon heute - und darf so rasch nicht enden. Dann haben wir keinen Grund vor der Ruhe Angst zu haben.

Sorgen wir dafür, dass der Zürcher Filmkreis anderen katholischen Filmkreisen in der weiten Welt ebenbürtig wird, wenn nicht sogar wegweisend. Das für heute.

mzg

KREIS GLATTAL

Wie abgemacht, nächste Zusammenkunft am 30. Juni 1959, wieder in Oerlikon!

Jeder versucht, auf dieses Datum hin, anhand der verteilten Schemen, über einen freigewählten Film etwas zu schreiben. Also kein allgemeiner Pflichtfilm!

Allen herzlichen Dank für ihr Erscheinen und Interesse.

KREIS MANEGG

Wir treffen uns wieder am 18. Juni!

KREIS ZÜRICHBERG

Aus unserer letzten Sitzung: FILMDISKUSSION MIT JUGENDLICHEN

Der Film übt einen wesentlichen Einfluss auf die geistige und körperliche Entwicklung der Jugendlichen aus. Er beeindruckt ja bedeutend mehr als ein Buch oder eine andere geistige Einflussnahme (Schule etc.), denn er wirft Lebensfragen nicht in abstrakten Begriffen und Theorien auf, sondern er macht sie in bildhaften Situationen deutlich.

Ein Mittel, um diese Einflüsse des Filmes in rechte Bahnen zu lenken, ist die Filmdiskussion. Sie soll hinführen

1. zum richtigen Filmsehen
2. zur selbständigen Beurteilung des Filmes und besonders des in ihm dargestellten Problems.

Die entscheidende Rolle fällt dabei dem Diskussionsleiter zu. An ihn sind folgende Grundforderungen zu stellen:

- er diskutiert nicht zu seinem Vergnügen, nicht als Hobby oder zu seiner pädagogischen Weiterbildung; sein Ziel soll ein Erziehen der Jugendlichen sein.
- positive Einstellung gegenüber dem Film
- filmkundliche Kenntnisse (filmische Gestaltungsmittel)
- Fähigkeiten zur Diskussionsleitung
- wichtig ist ebenfalls, dass er sich auf diesem Gebiet Literatur beschafft. Besonders sei hier das Büchlein "Das Filmgespräch mit Jugendlichen" von Klaus Schubert empfohlen.

Welche Filme sollen diskutiert werden? Wir diskutieren Filme aus dem laufenden Programm unserer Kinos, da nur wenige für eine Diskussion wertvolle Schmalfilme erhältlich sind. Unterhaltungsfilme sind nicht geeignet. Es sind die Problem- oder Aussagefilme, welche wir besprechen; Filme, die inhaltlich (ethisch, religiös, politisch, sozial etc.) oder künstlerisch eine Aussage treffen, ein Problem entwickeln oder eine Stellungnahme darbieten.

Die Vorbereitung auf die Filmdiskussion:
Natürlich muss des Diskussionsleiter den Film gesehen haben, wenn möglich sogar zweimal. Er muss sich orientieren über Hersteller, Regisseur, Besetzung, Herstellungsjahr, Aufnahmeverfahren, Drehbuchautor etc. Vielleicht macht er sich Notizen während der Vorführung. Kurz gesagt, er muss möglichst viel über den Film wissen, er muss bei der Diskussion sachlich am besten auf der Höhe sein. Für den Anfang ist es gut, vor dem Filmgespräch eine Art "Besprechungsskizze" anzufertigen, ein Diskussionsziel festzulegen.

Der Diskussionsleiter wird sich zuerst drei Hauptfragen beantworten müssen:

1. Was werden die Diskussionsteilnehmer als den Inhalt des Filmes ansehen?
2. Welche Probleme werden sich für sie stellen? Welches davon wird das wichtigste sein?
3. Welches erzieherische Ziel lässt sich mit diesem Film erreichen? Welche negativen Einwirkungen des Filmes müssen ausgeschaltet werden?

Wird eine Besprechungsskizze aufgestellt, so darf diese nicht zum starren Fahrplan werden, der genau eingehalten werden muss (genügend Spielraum für unvorhergesehene Abweichungen!). Es ist daher wichtig, auf die drei Hauptfragen gründliche Antworten bereitzuhalten.

Die Frage nach dem Inhalt eines Filmes wird in jeder Diskussion vorkommen. Sie ist sehr günstig für die Herausarbeitung von Problemen. Diese Frage darf sich aber nicht nur auf den äusserlichen Handlungsablauf richten, sondern sie muss auf den filmischen Vorgang abzielen; denn nicht das, was geschieht ist das entscheidende, sondern das wie, die Art und Weise, in der es sich als Abfolge verschiedener Szenen vor unseren Augen ereignet.

Ganz automatisch wird sich die Frage nach dem Inhalt in die Frage nach dem Gehalt verwandeln. Wir fragen vielleicht: "Vor welchem Problem steht diese oder jene Gestalt des Filmes? Vor welchem Problem stehen wir als Betrachter?" Hier wäre auch interessant zu fragen, ob der Film das Problem im Sinne einer Lösung behandelt oder ob er es absichtlich oder aus Unvermögen offen lässt. Weitere Frage: "Wie wird das Problem gelöst?" Unwahrscheinliches happy-end wegen des Kassenerfolges?

Der Film soll also auch befragt werden auf sein Verhältnis zur Lebenswirklichkeit. Wird uns ein Spiegelbild des wirklichen Lebens vorgesetzt, oder die Vorspiegelung eines Lebens, wie man es gerne haben möchte?

Jetzt muss der Diskussionsleiter versuchen, nach dem Vergleich mit der Lebenswirklichkeit eine pädagogische Beziehung zu schaffen zwischen dem Film und dem einzelnen Jugendlichen. Es soll für diesen aus dem Vergleich heraus ein Aufruf zur Besinnung erwachsen. Hier liegt aber die eigentliche Schwierigkeit: Dieser Aufruf darf nicht plump an den Vergleich angehängt werden ("wie hättest Du an Stelle dieser Gestalt des Filmes dich verhalten?"). Erzieherische Werte sollen so überzeugend aufleuchten, dass sie zur Verwirklichung aufrufen, ohne dass abstossend aufdringliche Fragen gestellt werden oder als "Moral von der Geschichte" eine Verhaltensmassregel mitgegeben wird.

Einige praktische Hinweise:

Der äussere Rahmen:

1. Zeitpunkt des Gesprächs: Unmittelbar nach der Vorstellung oder einige Tage nachher.
2. Sitzordnung vorteilhaft in einem Dreiviertel-Kreis; jeder muss jeden sehen können. - Je zwangsloser und natürlicher die Gesamtatmosphäre ist, desto lebendiger wird das Gespräch fliessen.

Der Anfang der Diskussion ist oft sehr schwierig. Daher müssen wir uns die Eröffnungsfragen besonders sorgfältig überlegen. Mit starken Eindrücken beginnen! Z.B. "Welche Szenen stehen Euch noch besonders deutlich vor Augen? An welche Szenen erinnert Ihr Euch sofort, wenn Ihr an den Film zurückdenkt?" - Der Diskussionsleiter darf nicht schon am Anfang seine scheinbare Meinung oder sein scheinbares Werturteil darlegen. Dies könnte das Gespräch blockieren. - Wenn die Aussprache erst einige Tage nach der Vorführung des Filmes erfolgt, kann man den Inhalt nochmals kurz skizzieren lassen.

Der Hauptteil der Diskussion wäre die Betrachtung und Wertung des eigentlichen Problems. Wie kann dieses Problem angesteuert werden? Vielleicht ist es schon in der Einleitung berührt worden (eindrucksvolle Szenen). Frage z.B.: "Ist das, was wir genannt haben, die wesentliche Aussage des Filmes?" - Vielleicht erweist sich der Titel als Anknüpfungsmöglichkeit, um das Problem anzusteuern. - Weitere Möglichkeit: Anknüpfung an einzelne Gestalten; bei gegensätzlicher Verhaltensweise zweier Gestalten lässt sich sicher ein gewisses Problem herausarbeiten. Das Problem kann nun

1. verfolgt werden, indem man von den einzelnen Gestalten die Beteiligung an der Entwicklung des Problems untersucht, ihre Schuld oder ihr Verdienst bei der Lösung; man betrachtet ihre eigene innere Entwicklung im Verlauf des Geschehens.
   Das Problem kann aber
2. auch so aufgerollt werden, indem man den Kernszenen folgt und es stufenweise entwickelt, also der Weg der filmischen Dramaturgie.

Während wir das Problem betrachten, wird ganz automatisch auch gewertet, z.B. durch Gegenüberstellung von unserer Meinung und einer Verhaltensweise eines Darstellers, des Regisseurs etc. Das Kernstück der ethischen Wertung ist der Vergleich mit der Lebenswirklichkeit; d.h. die Diskussionsteilnehmer sollen Erlebnisse und Erfahrungen aus ihrem eigenen Leben mit dem Film vergleichen können. Fragen wären etwa: "Erleben wir nicht ähnliches um uns herum? Stehen wir nicht selbst manchmal vor einem ähnlichen Problem? Kennen wir ähnliche Gestalten in unserem Leben?" - Das wichtigste Ziel der Filmgespräche ist, Klarheit zu erhalten über das eigene Verhalten im Leben. Daher ist der Vergleich mit dem wirklichen Leben unerlässlich.

Zum Schluss soll noch festgehalten werden, was wir mit der Filmdiskussion erreichen können:

Wenn wir nur schon den Jugendlichen angewöhnen können, sich nach dem Filmbesuch zu fragen, was der Film eigentlich wollte und ob das, was er aussagte, auch wirklich stimmt, ist schon viel gewonnen. Wenn dann der Film besprochen und kritisiert wird und die Jugendlichen den Film verstehen und z.B. die Handlungen einer Gestalt eher begreifen, so bedeutet das doch, dass sie aufgeschlossener werden, dass sie ihren Horizont erweitern können. Man erzieht auch zu grösserer Standfestigkeit durch kritisches Betrachten. Auch verhelfen wir zu besserer Urteilsbildung. Also: Erziehung zur Persönlichkeit.

hf

Literaturhinweis: Klaus Schubert "Das Filmgespräch mit Jugendlichen"
Ernst Reinhardt-Verlag, München/Basel

KREIS AUSSERSIHL

Wir treffen uns jetzt regelmässig alle 14 Tage und verfolgen dabei weiter das Thema "Jugendfilm".

UNSER FILMTIP

erscheint jetzt täglich in der NZN. Mit dieser Neuerung haben wir uns auch entschlossen, sämtliche Filme selber anzusehen und zu bewerten. Wir haben die Zürcher Kinos für uns in Gruppen aufgeteilt. Fünf unserer Mitglieder sind verantwortlich dafür, dass die Programme verfolgt und die neuen Filme besucht werden. Es wird selbstverständlich auch vorkommen, dass Du in der nächsten Zeit einmal angefragt wirst, einen Film zu besuchen.

WIR SPRACHEN MIT HRH

Wir waren angenehm überrascht, als wir Hans-Rudolf Haller in seinem modernen Büro in Zürich 8 besuchten. Wir sahen uns einem eleganten jungen Herrn gegenüber, der freundlich und sicher auf unsere Fragen Antwort gab und mit uns diskutierte.

Zuerst interessierte uns, wie er zur Filmkritik gekommen sei, ob er einen Studiengang absolviert habe?-Es gäbe in der Schweiz noch keine "Filmkritik-" oder auch nur "Filmschule". Er habe schon im Gymnasium Filmbesprechungen an Zeitungen eingesandt. Die meisten seien natürlich zurückgekommen. Aber mit der Zeit habe er sich viele Beziehungen angeknüpft, sodass er sich ganz habe darauf verlegen können.- Wir sagten ihm, dass uns dies sehr erstaune, wo er sich doch einen so glänzenden, gelösten Stil angeeignet habe.- HRH hat auch keine journalistische Schule durchlaufen. Die Beziehung zum Film wie zum Schreiben hat er sich nach und nach angeeignet.

Ob er auch noch andere Gebiete habe, in denen er schreibe oder überhaupt noch andere Gebiete, in denen er tätig sei?-Ja, er schreibe ebenfalls Literatur- und Theaterkritiken. Es werde uns sicher erstaunen, wenn er uns sage, dass er mehr und mehr über Literatur und Theater schreibe.

"Warum?" - "Nun, es gibt verschiedene Gründe dafür. Vor allem wird es wohl sein, weil die Situation im heutigen Film durch den Einfluss des Geldes so kompliziert geworden ist, dass es immer schwieriger wird, eine gerechte Kritik zu schreiben." "Halten Sie die Situation des heutigen Films für "verfuhrwerkt"?" "Ja!".

Es interessierte uns, in welche Zeitungen er schreibe.-Vor allem schreibe er in die Radio-Zeitungen, deren Bild- und Textredaktion er auch innehabe, dann in die SIE UND ER, in die NZZ, in das SCHWEIZER FAMILIEN-WOCHENBLATT und - es werde uns sicher erstaunen oder vielleicht sogar enttäuschen - in das VOLKSRECHT.

Was für Filme er meistens bespreche?-Nur solche, die ziemlich sicher ein grosser Erfolg würden oder auch solche, von denen er annehmen müsse, dass sie das grosse Publikum nicht verstehen werde?-Ob er ein System zur Auswahl seiner Filme habe?- Er bespreche nur Filme, die für denkende Menschen interessant seien, die zum Denken anregen.

"Von welchem Standpunkt aus schreiben Sie? Ist Ihnen vor allem das künstlerische wichtig, oder betrachten Sie den Film vor allem als eine moralische, erzieherische Aufgabe?" "Ich schreibe für denkende Menschen. Das rein Künstlerische - ich nenne es das Artistische - interessiert mich selbstverständlich auch, aber nur zu einem gewissen Teil. Ein Film, der nur eine artistische Leistung ist, kann mich nicht interessieren."

In der Zwischenzeit hatten wir HRH unseren Tip hinübergeschoben und ihn gebeten, für das Bulletin zu tippen. Wir sahen, dass er "Krieg und Frieden" nur mit zwei Sternchen bewertete, obwohl wir diesen Film für sehr gut halten. Wir fragten ihn, warum. - Das möge vielleicht der ganz prinzipielle Unterschied sein, antwortete er. So wie er sehe, beurteilten wir einen Film nach dem Wert, den er dem Besucher gebe. Er nicht. Für ihn stelle eine Verfilmung von Tolstoi prinzipiell höhere Anforderungen als etwa eine Operette.
"Erachten Sie in diesem Fall unseren Filmtip in der NZN als falsch, da er doch dem Besucher (oder auch Laien) einen Film empfiehlt oder ihm vom Besuche abrät, also ihn gewissermassen bevormundet?"
"Bitte, verstehen Sie mich nicht falsch. Eine solche Empfehlung betrachte ich einfach nicht als meine Arbeit. Ich will für Menschen schreiben, die denken können. So ist es mir auch gleich, wer meine Kritiken liest. Es kann dies mit gleichem Recht ein 17-jähriger wie gegebenenfalls ein Professor sein. Entscheidend ist die

 Reife und das Interesse für den Film. Ich schreibe von einem humanen oder vielleicht humanistischen Standpunkt aus. Gewiss gibt es eine Zahl von Leuten, denen ein solcher Filmtip nützlich sein kann, vielleicht eine sehr grosse Anzahl, vielleicht sogar der überwiegende Teil. Aber für diese ist meine Arbeit nicht gedacht."

"Wie stellen Sie sich dann zu einer Film-Erziehung?"
"Dieser Ausdruck der "Film-Erziehung" wird meist sehr plump angewendet. Man kann zum Beispiel von einem Lehrer nicht verlangen, dass er seinen Schülern etwas wesentliches vom Filmischen vermittle, wenn er gar keine innere Beziehung zum Film hat, wenn er sich gar nicht für den Film interessiert. So kann er doch höchstens etwas Auswendiggelerntes erzählen. Aehnlich verhält es sich mit einer "Film-Erziehung" des grossen Publikums. Wenn keine nähere Beziehung zum Film oder kein Interesse dafür vorhanden ist, so muss jede "Erziehung" fehlschlagen. Zuerst müsste man einmal das Interesse wecken."

Ob seine Artikel, besonders die Filmseiten in der Radio-Zeitung wohl viel gelesen würden? - Er mache sich keine Illusionen. Wohl bekomme er sehr viele Zuschriften und wohl hätten die Filmseiten der Radio-Zeitung das weitaus grösste Echo. Aber trotzdem läsen wohl nur sehr wenige der Filmbesucher seine Besprechungen oder Besprechungen überhaupt.

Ob er nicht auch finde, dass das Fehlen einer eigentlichen, sauberen und gut geführten Filmzeitschrift für das grosse Publikum sehr schade sei?
Dieser Meinung sei er auch. Eine Zeit lang habe er selber Studien über die Möglichkeit der Gründung einer solchen Zeitschrift gemacht. Aber er sei zum Schluss gekommen, dass es finanziell nicht tragbar wäre.
Das bedeute also, dass in der Schweiz zu wenig Leute sind, die sich um den Film wirklich interessieren? - Ja, so könne man es sagen.
Welche ausländische Zeitschrift er als unbedenklich gut betrachte?- Mit ganz gutem Gewissen eigentlich keine. Das "Filmforum" sei sauber geschrieben, die "Cahiers du cinéma" zu stark formalistisch. Sehr gut sei das englische "sight and sound".

Es interessierte uns noch, wievielmal pro Woche HRH durchschnittlich ins Kino geht. "Das ist etwas schwierig zu sagen, etwa 4 bis 5 mal." Ob es auch vorkomme, dass er einen Film mehrere Male ansehe, bevor er eine Kritik schreibe? "Das kommt selten vor. Wenn ich einen Film mehrere Male ansehe, dann aus persönlichem Interesse. Dann aber bis fünfmal."

Zum Schluss stellten wir HRH die Frage, ob man von den Honoraren der Filmkritiken allein leben könne? - Am Anfang sei es schon schwierig gewesen. Jetzt nicht mehr. Im Gegenteil, er müsse sogar Aufträge abweisen. Hingegen sei er aber manchmal gezwungen, über etwas zu schreiben, das ihm nicht besonders liege, z.B. über das Fernsehen.

Hier nahmen wir Abschied von HRH. Er hatte uns begeistert mit seiner ruhigen, sicheren Art. - Im Verlaufe der Diskussion war ein Unterschied der Auffassung von Wert und Sinn der Filmkritik zu Tage getreten. Während HRH seine Kritiken schreibt, um zum Denken anzuregen, um sich mit dem Film als Kunstform auseinanderzusetzen, betrachten wir den Film als ein - je nachdem - gefährliches oder wertvolles Mittel moderner Massenbeeinflussung. HRH muss sich notgedrungen auf einen kleinen Teil des Kinopublikums beschränken, auf jenen Teil nämlich, der von sich aus bereit ist, für den Film Interesse aufzubringen. Unsere Aufgabe liegt aber auf einer anderen Ebene. Wir haben die Aufgabe übernommen, den Geschmack, das Urteil und die Bereitschaft für den guten Film des Publikums unserer Kreise zu fördern.
Dass aber dem Film ein grösseres Interesse entgegengebracht werden muss, darüber waren wir uns einig!

tc + hrc

Der ganz kleine Witz ...

Wir wollten uns einen Stempel anschaffen. Wir bestellten ihn und nach einigen Tagen konnten wir ihn abholen. Leider war aber dem Setzer ein Fehler unterlaufen. Es stand dort, sehr ironisch.... FILMKRISE ZUERICH .....

DER OCIC PREIS CANNES-59 IST VERTEILT

Wieder einmal mehr hat der Preis des internationalen katholischen Filmbüros ein mehr oder minder grosses Fehlurteil der offiziellen Festival-Jury korrigiert. Hier in Cannes waren in den vergangenen Jahren solche Meisterwerke wie Vittorio de Sicas "Il tetto" oder Robert Bressons "Un condamné à mort s'est échappé" von der Festival-Jury entweder ganz vergessen oder aber auf mindere Plätze gesetzt, und erst der OCIC-Preis hat sie recht gewürdigt. In diesem Jahr lagen die Verhältnisse noch komplizierter: Zwei wesentliche Gründe sprachen in der Sicht der Jury gegen François Truffaut: Erstens, dass hier ein 27-jähriger Neuling seinen ersten Spielfilm auf eigene Kosten dreht mit den rund 300'000 Franken aus dem Vermögen seiner Frau, und dabei ein aussergewöhnliches Werk schafft, das der ganzen Kostspieligkeit in dieser Branche spottet. Zweitens, dass Truffaut, bisher sozusagen der "zornige junge Mann" der französischen Filmkritik, wegen seiner überscharfen Angriffe gegen das Festival und seine Kommerzialisierung zur unerwünschten Person erklärt wurde und als einziger französischer Filmkritiker keine Einladung nach Cannes mehr erhielt. So war es keine Ueberraschung, dass Truffaut's Film

LES QUATRE CENT COUPS (Vierhundert Streiche)

vom Festival nur den Regiepreis bekam, während es in der OCIC-Preis-Begründung heisst, dass er "ein Werk krönt, das durch einen sehr sicheren und sich entäussernden Stil die Aufmerksamkeit der Erwachsenen auf ihre Verantwortung gegenüber den Jugendlichen lenkt, einen positiven Beitrag zum Schutz der Kindheit und des Geistes der Kindheit leistet und, trotz gewisser Züge eines etwas harten Realismus, im Endurteil ein lebendiges Beispiel für Mut, Lebenszuversicht und Hoffnung gibt".

Die Handlung erzählt von der Einsamkeit eines 14-jährigen Buben, für den alles zu Ende sein scheint, als er auf der Strasse seine Mutter einen fremden Mann küssen sieht, der die Schule schwänzt und sinnlose Streiche und Diebstähle begeht, den der eigene Vater dann aus Gleichgültigkeit oder Unverstand in die Fürsorgeerziehung gibt, der schliesslich dort ausbricht und an das freie Meer läuft. Der Film ist dem Andenken von André Bazin gewidmet, des im vergangenen November verstorbenen führenden französischen Filmkritikers, der noch zur vorjährigen OCIC-Jury in Cannes gehörte (beachte Artikel über André Bazin im Filmberater 10/59).

Von den anwesenden deutschen Verleihern hat kein einziger diesen Film erworben, angeblich, weil "Vierhundert Streiche" die Unkosten nicht einbringen würde. In der Schweiz wurde das Verleihrecht von der Monopol-Pathé-Film erworben. Der Film wird in Zürich im kommenden Herbst zu sehen sein. Dann aber wird eine für den Filmkreis Zürich mögliche und wichtige Aufgabe kommen: Dafür zu sorgen, dass "Vierhundert Streiche" mehr als nur eine Woche im Programm steht!

(Mit kleinen Aenderungen aus Film-Dienst 22/59)

NOTIZEN FUER DEN FILMAUSSCHUSS

Wir treffen uns am 26. Juni um 20h im Bahnhofbuffet 1. Stock. Als Pflichtfilm haben wir ausgewählt:

DIE SPINNE im Kino ALBA

Bitte noch die fehlenden Besprechungen und Zusammenfassungen mitbringen.

DAS RELIGIÖSE IM FILM

ZUM VORTRAG

Der Besuch der beiden Vorträge von H.H.P. Dr. Bamberger liess von unserer Seite leider zu wünschen übrig. Dies bedeutet, dass die meisten unserer Filmobmänner für eine ausgezeichnete, verständliche und interessante Darlegung eines der Kernstücke unserer Arbeit keine Zeit aufbringen konnten. Das aber ist, wenn auch vielleicht in vielen Fällen entschuldbar, bedauerlich. Wir möchten deshalb versuchen, hier eine kurze, aber unvollständige Zusammenfassung der beiden Vorträge zu geben.

Schon in der Frühzeit der Filmkunst finden wir religiöse Filme. Vor allem wurden Erzählungen aus der Bibel, sogenannte "Passions" verfilmt. Wir müssen diese Filme nur mit der damaligen religiösen Kunst vergleichen, dann überrascht uns ihre Gestaltung nicht. Es erstaunt, dass Thesen auftreten, die den Film als religiöses Gestaltungsmittel ablehnen.

Es fällt nicht schwer, hundert religiöse Filme zusammenzubringen, die entweder einen religiösen Stoff behandeln oder in der Gesinnung religiös sind. Dabei fällt folgendes auf:

1. Klassiker des Filmschaffens sind mit sehr wenig Werken vertreten.
2. Die Eigenart der verschiedenen Länder in der Gestaltung der religiösen Filme.

Deutschland hatte in den zwanziger -Jahren eine führende Stellung im Filmschaffen, hat aber nur wenige religiöse Filme hergestellt.

Die Nordländer haben ihre eigene Tradition in der Herstellung von religiösen Filmen.

Frankreich: So wie im Norden protestantisches Christentum, treffen wir hier katholisches Christentum. Nach den vielen "Passions" der Frühzeit werden heute noch in Frankreich verhältnismässig viele religiöse Filme hergestellt.

Italien produziert nur selten religiöse Filme, und auch diese sind nicht gut.

Amerika kennt Religion als grandioses Schauspiel. Verdankt dies Cecil B. de Mille.

Wie stellt sich heute das Problem der Gestaltung des Religiösen im Film? Was verlangt der Mensch davon? - Der religiöse Wert verlangt ein passendes Milieu, eine bestimmte Darstellung. Religion existiert nie losgelöst von irdischen Lebensbedingungen. Durch die bestimmte Art der Darstellung muss das Unsichtbare gesagt werden.

Cecil de Mille ist Hollywoods unerreichter Spezialist für historische Riesengemälde. In seinem Film "Die zehn Gebote" hat er wahrscheindlich den Lebensraum der Israeliten und Aegypter wirklich dargestellt. Jede Innerlichkeit verliert sich aber in seinen Riesenbildern. Auch das Religiöse ist nichts weiter als ein Kinderbilderbuch. Der Film bot ein Augenfest, der Geist ging unter. Jede tiefere Kristallisation löste sich wieder auf. Die Ausnützung technischer Möglichkeiten wurde zum Grab künstlerischer Intuition.
Dasselbe finden wir auch in vielen anderen Filmen.

Im Gegensatz dazu entwickelt Pierre Bresson in seinen Filmen einen dem Inhalt konformen Stil. Beispiel: "Le journal d'un curé de campagne". Er hat das Buch von Bernanos so exakt wie möglich verfilmt, er hat sogar die Dialoge wörtlich übernommen. Das Tagebuch wird stilistische Eigenart, optischer Bestandteil der künstlerischen Abstraktion. Am Anfang des Films sehen wir es häufiger, teils direkt im Vorgang des Schreibens, teils nur gelesen. So bekommen die Ereignisse Perspektive. Indirektheit schafft einen Abstand zwischen Ereignis und Reflektion zum Ereignis, sie schafft geistigen Raum. Der fehlende innere Dialog entsteht. Das nicht direkt darstellbare wird indirekt gesagt. Auf billigen Effekt wird verzichtet. In einer unerbittlichen, streng konsequenten Analyse zeigt Bresson den inneren Zustand des Geistlichen, der körperlich und mehr noch seelisch leidet.

Wir sind weit weg von einem Starfilm aus Hollywood. Die Schauspieler treten ins Ganze zurück. Sie werden ein Teil des ganzen Bildes, gehen ein in die Atmosphäre. Bresson wählte unbekannte Schauspieler, um die Einheit zu sichern, um das Werk als Ganzes sprechen zu lassen.

Vielleicht könnte die Liturgie einen Hinweis für die Gestaltung des Religiösen im Film geben. Sie steht ja vor der Aufgabe, Unsichtbares sichtbar darzustellen. Ein Beispiel: der Film "La nuit de Pâques", Verfilmung der Osternachtliturgie.

phc

Sommerprogramme

Der Sommer ist im allgemeinen für den Film keine Saison. Es ist deshalb verständlich, wenn neue Filme während dieser Zeit nur sehr selten oder überhaupt nicht anlaufen. Die Kinos beschränken sich auf die Wiederaufführung bereits gezeigter Filme. Es hat sich auch als erfolgversprechend erwiesen, diese Filme in Serien zusammenzufassen und unter Themata zu stellen. Vielleicht verdanken wir dieser Idee auch, dass so nicht nur Filme zur Aufführung gelangen, die "publikumssicher" sind und den "Erfolg" garantieren, sondern dass wir auch Filme zu sehen bekommen, die trotz ihres hohen Gehaltes keine Kassenschlager waren.

Wir möchten hier eine Zusammenstellung aller Programme bringen, die wir erhalten konnten. Es bedeutet:

k = Für Filmkreis interessant, evtl. als Diskussionsfilm geeignet
o = soll nicht weiter empfohlen werden
x = mehr oder weniger empfehlenswert
xx = sehr empfehlenswert, wird in den Filmtip der NZN aufgenommen
xxx = OCIC - Preis

WELLENBERG

			Regie	Spielzeit
The captain's paradise	k	x	Anthony Kimmins	22.-24.6.
Lady Hamilton	-	o	Alexander Korda	25.-26.6.
Hobson's Choice	k	xx	David Lean	27.-29.6.
The flesh is weak	-	o	Don Chaffey	30.6.-1.7.
The vicious circle	-	x	Gerald Thomas	2.- 3.7.
Law and Disorder	k	xx	Charles Crichton	4.- 6.7.
Jacqueline	-	x	Roy Baker	7.- 8.7.
The red shoes	k	x	M. Powell, E. Pressburger	9.-10.7.
The Ladykillers	k	xx	Alexander Mackendrick	11.-13.7.
The man who loved redheads	-	x	H. French	14.-15.7.
The third man	k	xx	Carol Reed	16.-17.7.
The Lavender hill mob	k	xx	Charles Crichton	18.-20.7.
The million pound note	k	xx	Ronald Neame	21.-22.7.
Hotel Sahara	k	xx	Ken Annakin	23.-24.7.
Doctor in the House	-	xx	Ralph Thomas	25.-27.7.
The tales of Hoffmann	-	o	M. Powell, E. Pressburger	28.-29.7.
The Ringer	-	x(o)	Guy Hamilton	30.-31.7.

The Prisoner	k	xx	Peter Grenville	1.- 3.8.
Mr. Denning drives North	-	x	Anthony Kimmins	4.- 5.8.
Will any gentleman	-	x	Michael Anderson	6.- 7.8.
Happy ever after	-	x	Mario Zampi	8.-10.8.
Seven days to noon	-	x	Boulting Brothers	11.-12.8.
The Winslow boy	k	xx	Anthony Asquith	13.-14.8.
Henry VIII	-	x	Alexander Korda	15.-17.8.
Summer Madness	-	x	David Lean	18.-19.8.
Orders to kill	k	xx	Anthony Asquith	20.-26.8.

ETOILE

Das Kino Etoile bringt einen enttäuschend schlechten Sommerzyklus. Der einzige interessante und empfehlenswerte Film ist:

Le monde de silence	k	xx	J.Y.Cousteau	13.-13. 8.

Apollo

Hamlet	-	xx	Laurence Olivier	1.- 3.7.
Henry V	-	x	Laurence Olivier	4.- 6.7.
All this and heaven too	-	o	Anatole Litvak	7.- 8.7.
Destry rides again	-	x	George Marshall	9.-10.7.
Dr. Jeckyll and Mr. Hyde	-	x	Victor Fleming	11.-13.7.
Stranger on a train	k	xx	Alfred Hitchcock	14.-16.7.
Dial M for murder	k	xx	Alfred Hitchcock	17.-19.7.
I'm a fugitive from a chain gang	k	xx	Meryn LeRoy	20.-22.7.
Gilda	-	o	Charles Vidor	23.-24.7.
A song to remember	-	xx	Charles Vidor	25.-27.7.
Born yesterday	k	xx	George Cukor	28.-29.7.
Mr. Deeds goes to town	k	xx	Frank Capra	30.-31.7.
Ladri di biciclette	k	xx	Vittorio de Sica	1.-3.8.
Sciuscia	k	xx	Vittorio de Sica	4.- 5.8.
Die vier im Jeep	k	x	Leopold Lindtberg	6.- 7.8.
On the waterfront	k	xx	Elia Kazan	8.-10.8.
Si Versailles m'était conte	-	x	Sacha Guitry	11.-12.8.
Napoleon	-	x	Sacha Guitry	13.-14.8.
Heaven can wait	k	o	Ernst Lubitsch	15.-17.8.
Die Gezeichneten	k	xx	Fred Zinnemann	18.-19.8.
Wuthering Heights	-	o	William Wyler	ab 20.8.

bellevue

Das Kino Bellevue bringt schon seit längerer Zeit Zyklen. Leider wissen wir im Moment nicht, welche Filme im nächsten Zyklus genau und zu welchen Daten erscheinen. Wir werden deshalb in unserem nächsten Bulletin darauf zurückkommen.

ALBIS

Les hommes en blanc	k	x	P.Graetz, R Habib	17.-19.6.
To catch a thief	k	xx	Alfred Hitchcock)	20.-26.6.
L'ultimo paradiso	-	x	Folco Quilici)	
Desperate Hours	k	xx	William Wyler	27.6.-3.7.
The quiet man	k	xxx	John Ford	4. -10.7.
Caine Mutiny	k	xx	St.Kramer, Ed.Dmytrik	11-13.7.
It happened tomorrow	k	xx	René Clair)	14.-17.7.
The truth about women	-	x	Muriel Box)	
Duel in the sun	-	o	King Vidor)	18.-24.7.
Cease Fire	k	xx	Owen Crump)	
Sabrina	-	xx	Billy Wilder	25.-31.7.
Potbouille	-	o	Julien Duvivier)	1.- 7.8.
Vendetta	-	o	Duilio Coletti)	
I married a whitch	k	xx	René Clair)	8.-14.8.
Pépé le moko	-	o	Julien Duvivier)	

WIR WUNDERKINDER

Versuch einer Zusammenfassung

Trotz ihrer Intensität an verschiedenen Stellen unseres Filmkreises zeigt die Diskussion um diesen Film keine eindeutigen Resultate. Gegner und Befürworter liegen sich je länger je mehr kräftig in den Haaren.

Sicher ist es nicht alleinige Aufgabe einer Diskussion, verschiedene Standpunkte zu klären und eine eindeutige und einheitliche Lösung herbeizuführen. Auch eine Anregung zum Denken und Oeffnen der Horizonte kann wertvoll sein. Wenn aber die Diskussion in ein Stadium tritt, da sich gegenseitige Argumente in gegenseitige Missverständnisse aufzulösen drohen, kann eine genaue Abklärung der Diskussionslage nützlich sein.

Zu Beginn wollen wir einmal herausstreichen, was zu keiner Diskussion Anlass gibt, was soweit allen klar scheint: Der Film "Wir Wunderkinder" ist ein brillanter Film, vielleicht sogar ein Meisterwerk. Die Idee des Aufbaus mit den Kommentatoren aus der Stummfilmzeit ist - obwohl doch eigentlich stilwidrig, paradox und scheinbar längst überholt - glänzend. Die Regie ist hervorragend. Die Kameraführung zumindest bemerkenswert. Die Schauspieler durchwegs sehr gut. Der Dialog ist witzig, brillant, gekonnt. Vom künstlerischen Standpunkt aus gibt es also kaum etwas zu bemängeln. In dieser Hinsicht steht der Streifen mit Abstand über dem Durchschnitt der deutschen Produktion.

Lassen wir also die künstlerische Seite und wenden wir uns dem zu, welches zu so heftigen Diskussionen Anlass gibt: Der Wirkung und dem moralischen Wert.

Die erste und vielleicht zugleich entscheidenste Frage heisst: Wird der Film seinem Zweck gerecht? Erfüllt er seine Aufgabe? Offenbar hat sich doch Kurt Hoffmann die Aufgabe gestellt, gegen jenen (deutschen) Typ einzuschreiten, der ohne moralische Bedenken und frei von jeglichem Gewissen immer obenauf schwimmt, der seine Gesinnung nach der gerade herrschenden Situation richtet und sich so mitschuldig macht an zahllosen Verbrechen. Erfüllt der Film diese Aufgabe? Setzt er dabei die Akzente klar und unmissverständlich? Ist jedem Besucher klar, wo Recht und wo Unrecht liegt?

Um diese Fragen beantworten zu können, sollte man die heutige Gesinnung in Deutschland kennen. Eine Umfrage unter Jugendlichen in Deutschland ergab etwa folgendes Bild: Hitler hat dem Volk zu Wohlstand verholfen, Hitler war ein Freund und Beschützer der Mütter, Hitler verhalf Deutschland zu Ansehen und Ruhm usw. Es muss also klar werden, dass - zumindest in Deutschland - unter Jugendlichen die den Krieg nicht mehr miterlebt haben, zum grossen Teil eine falsche Meinung über jene Zeit herrscht.

Unter solchen Umständen muss vom Film gefordert werden, dass er eine eindeutige Ansicht über das Hitlerregime und das Geschehen in diesen Jahren wiederspiegelt. Kann man sagen, dass er dies tut? Er vermeidet es, den Krieg zu zeigen. Er vermeidet es auch, einen der ungezählten Morde des Regimes zu erwähnen. Dies wäre zu bedenken.

Immerhin schauen wir uns diesen Streifen ja in der Schweiz an und beurteilen ihn auch als und für das Schweizer Publikum; von diesem Problem wird noch die Rede sein. Unter diesem Aspekt sind wir berechtigt zu sagen, dass die Ansicht über das Regime Hitler weitgehend anders ist und so der Film keine Gefahr eines Missverstehens läuft. (Diese Ansicht über die Einstellung gegenüber Hitler in der Schweiz ist selbstverständlich eine freimütige Annahme nach persönlicher Erfahrung im täglichen Leben und kann durch keine Zahlen unterlegt werden. Gegner also hervor!)

Falls diese Hypothese stimmt, könnte man das Argument von der nicht eindeutigen Zeichnung und Ablehnung der Hitlerzeit für Zürich vergessen.

Die zweite aufgetretene Streitfrage ist eine Sache des Abschätzens. Wie ich eingangs erwähnte, ist der Streifen vollgespickt mit trefflichem Humor. Mit wirklich gutem, intelligentem Humor. Nun Frage: Macht der Film das behandelte, ernste Problem nicht lächerlich? Lacht das Publikum nicht gut 4/5 der Zeit, amüsiert es sich nicht köstlich? Wird das grosse Anliegen nicht etwa durch das Lachen verdeckt?

Dagegen liesse sich einwenden, dass der Film und das behandelte äusserst schwierige Problem durch den guten Humor überhaupt erst geniessbar gemacht wird. Als Beweis lässt sich der Film von Wolfgang Staudte "Die Mörder sind unter uns" anführen, wo ein gänzlich artverwandtes Thema auf eine beinahe tierisch-ernste Art behandelt wird. Für den "Durchschnittsbürger" wirkt der Staudte-Film abstossend und erreicht so sein Ziel sicher nicht. Die Möglichkeit der "Geniessbarmachung" einer Kritik an einem Uebelstand mittels gutem Humor darf niemals verneint werden, ansonst wir ja unsere hochstehenden und beliebten Cabarets auf die Liste der unerwünschten Darbietungen setzen müssten.

Dritte Frage: Ist der Film tendenziös? Es fällt (einigen?) auf, dass beim Schlussbild, dem Begräbnis Tiches, lauter Charakterköpfe mit Gehrock und Zylinder erscheinen, deren einige Gesichter ganz und gar Adenauer und Strauss gleichen wollen. "Wir wollen es ihm gleich tun...." Stimmts oder täuscht sich der Beobachter?

Die vierte und letzte Frage ist sehr eng mit der zweiten verbunden: Sollen wir den Film "Wir Wunderkinder" in unseren Filmtip nehmen oder nicht?

Hier wollen wir uns einmal etwas ganz grundsätzliches fragen: Für wen machen wir unseren Filmtip? Wir unterschreiben bekanntlich mit "Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen". Dies verpflichtet uns doch immerhin, Filme zu wählen, die auch oder sogar vor allem für Jugendliche ab 18 Jahren geeignet sind. Meiner Meinung nach sollte der Filmtip vor allem für die Jugendlichen gelten. Wir wollen auch unbestritten einen katholischen Standpunkt einnehmen. Ferner ist zu berücksichtigen, dass wir unseren Filmtip nur für Zürich machen.

Betrachtet man diesen letzteren Standpunkt, so könnte man mit einigermassen gutem Gewissen den Punkt 1 wegfallen lassen. Bleibt aber immer noch die kitzlige Ermessensfrage Punkt 2 nach Lächerlichkeit oder nicht.

Dem aufmerksamen Beobachter wird es auch aufgefallen sein, dass "Wir Wunderkinder" denn auch zweimal im Tip erschien - auf gewichtige Empfehlungen und eigene Kritiken hin - und nachher von der Liste gestrichen wurde. Die Meinungen sind also auch bei den Filmtippern geteilt.

hrc

WIR TIPPEN Diesmal Kreis Zürichberg Als Gast: Hans-Rudolf H a l l e r

	HRH	kf	vd	rb	tr	jm	kn	ig	hf	we	rc	rs
Café Odeon	x		x			o		x		o		xx
Wir Wunderkinder	xxxx	xxx	xxx	xxxx	xxx	xxx	xxxx	xxx	xxxx	xx	xx	xxxx
Glenn Miller Story		xxx	xxx	xxx		xx				xxx		xx
Rebell without cause		xxx	xxxx		xx	xxxx	xxx		xxx	xxx	xxx	xxx
Krieg und Frieden	xx		xxxx	xxxx						xxx		xx
Lasst mich leben	xxx(x)				xxxx	xxx			xx	xxx	xxxx	xxxx
Big Country	xxx		xxx	xxx		xxxx		xxx				xxxx
Flucht in Ketten				xxx		xxx		xxx				xxxx